

Das Kleine

Volksblatt

Nr. 187

ausgang 1948

Redaktion und Verlagsamt:
Wien, VIII., Strögasse 8
Telephon A 23-5-40

Wien, Donnerstag, 12. August 1948

Anzeigenannahme:
Wien, VIII., Strögasse 6
Telephon A 23-5-40

Von schwer erziehbaren Kindern und — Eltern

Elli sucht im „Beserlpark“ Indianer

Ein Wartezimmer voll von Menschen, Mütter mit kleinen und größeren Kindern, Väter, die den im blühendsten Pflanzalter stehenden Sohn sorgenvoll betrachten... Einer nach dem anderen betritt das nächste Zimmer, nimmt Platz und beginnt Dr. Krenek, dem bekannten Psychologen und Pädagogen, seinen Kummer zu berichten.

Denn Kriegs- und Nachkriegszeiten, Nervosität, finanzielle Sorgen und zerrüttete Ehen das Familienleben bedrohen, leiden am meisten die Kinder. Das Kind nimmt — meist unbewußt — die ständig gespannte Atmosphäre auf, es wird weinerlich, gereizt und launisch. Die Mutter, durch den täglichen Kleinkrieg selbst krank an den Nerven, hat wenig Geduld. Das Kind wird angefahren und unsicher gemacht.

Heile durch Vertrauen!

Diese hundert sogenannte schwer erziehbare Kinder sah Dr. Krenek's Sprechzimmer. Bei jedem handelt es sich in erster Linie darum, das Vertrauen zu gewinnen und — die „schwer erziehbaren“ Eltern umzuverleihen, ihnen Selbstbeherrschung beizubringen. Als Folgeerscheinung falscher, ungeduldiger Behandlung können nämlich Sprachstörungen, Stottern, Appetitlosigkeit und alle Arten nervöser Störungen, wie Bett-nässen, vorkommen. Besonders dieses Leiden kann, wenn es vernachlässigt wird, später einmal zu schweren Minderwertigkeitskomplexen beim Erwachsenen führen. Dr. Krenek — von seinen Kollegen der „Trockenleger von Wien“ genannt, erzählt, daß diese Fälle in ihrer überwiegenden Anzahl heilbar sind. Selbstverständlich können auch organische Störungen vorliegen, die durch Medikamente, oder, im Fall einer 18jährigen Patientin, bei der sich als Ursache der Unsauberkeit eine dritte Niere herausstellte, operativ geheilt werden.

Gute Worte als beste Medizin

Dr. Krenek, der an der Kinderklinik in Glan-zing einen ständigen Kurs für Psychologie und Pädagogik leitet, der in verschiedenen Pfarrgemeinden regelmäßig Diskussions- und Vortragsabende mit der Pfarrjugend abhält, ist unerschütterlich davon überzeugt, daß die meisten — daheim — schwer erziehbaren jungen Menschen durch Vertrauen und Güte gewonnen und zurechtgebogen werden können, wie schlecht wachsende junge Bäume. Kürzlich griff man in der Nacht in einem Wiener Vorort ein 14jähriges Mädchen auf. Elli, so hieß sie, saß auf einer Bank, hatte eine Decke tornisterartig umgeschmalt und ... wartete. Als die Polizei den Eltern das verstockt schweigende Mädel brachte, verbaten sie ihr das Haus. Elli wurde zu Doktor Krenek gebracht. Und da stellte sich — nach gütigem Zureden — heraus, daß sie eine leiden-

schäftliche Karl-Marx-Leserin war. Sie hatte sich erst mit einer spitzen Feder und Kopiertinte auf den Oberschenkel „Winnetou“ eingeritzt und war sodann in den Park gewandert, um einmal ein richtiges Indianerabenteuer zu erleben. Sie hatte keine Ahnung von all den Dingen, die ihr hätten passieren können, und die man dem erwachsen aussehenden Mädel ohne weiteres zugetraut hätte. Jetzt weinte sie sich zum erstenmal aus — aller Trost war weg (auch von Seite der Eltern) und ein junger Mensch mehr war von einem Wahn geheilt, der ihm sein ganzes Leben verderben hätte können.

Kleines Volksblatt, Wien

12. Aug. 1948

B-6216

Donnerstag, 12. August 1948, Nr. 187

Das Kleine Volksblatt

Seite 7

Von schwer erziehbaren Kindern und — Eltern

Elli sucht im „Beserlpark“ Indianer

Ein Wartezimmer voll von Menschen, Mütter mit kleinen und größeren Kindern, Väter, die den im blühendsten Pflanzalter stehenden Sohn sorgenvoll betrachten... Einer nach dem anderen betritt das nächste Zimmer, nimmt Platz und beginnt Dr. Krenek, dem bekannten Psychologen und Pädagogen, seinen Kummer zu berichten.

Denn Kriegs- und Nachkriegszeiten, Nervosität, finanzielle Sorgen und zerrüttete Ehen das Familienleben bedrohen, leiden am meisten die Kinder. Das Kind nimmt — meist unbewußt — die ständig gespannte Atmosphäre auf, es wird weinerlich, gereizt und launisch. Die Mutter, durch den täglichen Kleinkrieg selbst krank an den Nerven, hat wenig Geduld. Das Kind wird angefahren und unsicher gemacht.

Heile durch Vertrauen!

Diese hundert sogenannte schwer erziehbare Kinder sah Dr. Krenek's Sprechzimmer. Bei jedem handelt es sich in erster Linie darum, das Vertrauen zu gewinnen und — die „schwer erziehbaren“ Eltern umzuverleihen, ihnen Selbstbeherrschung beizubringen. Als Folgeerscheinung falscher, ungeduldiger Behandlung können nämlich Sprachstörungen, Stottern, Appetitlosigkeit und alle Arten nervöser Störungen, wie Bett-nässen, vorkommen. Besonders dieses Leiden kann, wenn es vernachlässigt wird, später einmal zu schweren Minderwertigkeitskomplexen beim Erwachsenen führen. Dr. Krenek — von seinen Kollegen der „Trockenleger von Wien“ genannt, erzählt, daß diese Fälle in ihrer überwiegenden Anzahl heilbar sind. Selbstverständlich können auch organische Störungen vorliegen, die durch Medikamente, oder, im Fall einer 18jährigen Patientin, bei der sich als Ursache der Unsauberkeit eine dritte Niere herausstellte, operativ geheilt werden.

Gute Worte als beste Medizin

Dr. Krenek, der an der Kinderklinik in Glan-zing einen ständigen Kurs für Psychologie und Pädagogik leitet, der in verschiedenen Pfarrgemeinden regelmäßig Diskussions- und Vortragsabende mit der Pfarrjugend abhält, ist unerschütterlich davon überzeugt, daß die meisten — daheim — schwer erziehbaren jungen Menschen durch Vertrauen und Güte gewonnen und zurechtgebogen werden können, wie schlecht wachsende junge Bäume. Kürzlich griff man in der Nacht in einem Wiener Vorort ein 14jähriges Mädchen auf. Elli, so hieß sie, saß auf einer Bank, hatte eine Decke tornisterartig umgeschmalt und ... wartete. Als die Polizei den Eltern das verstockt schweigende Mädel brachte, verbaten sie ihr das Haus. Elli wurde zu Doktor Krenek gebracht. Und da stellte sich — nach gütigem Zureden — heraus, daß sie eine leiden-